Das uradlige Pferd

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

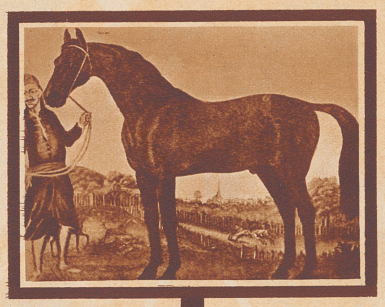
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

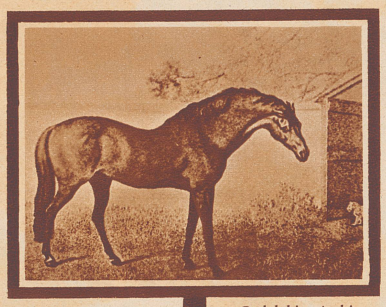
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

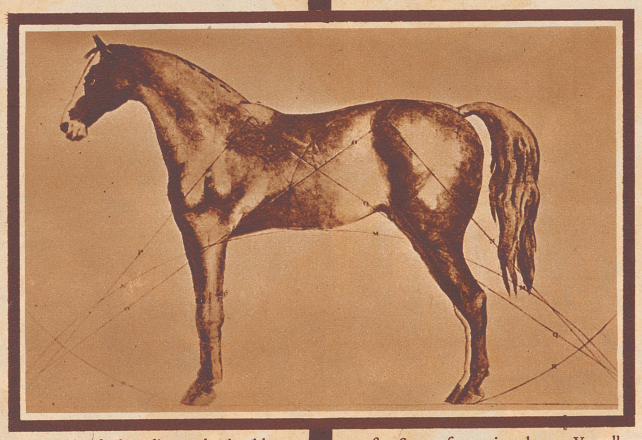
Das uradlige Pferd



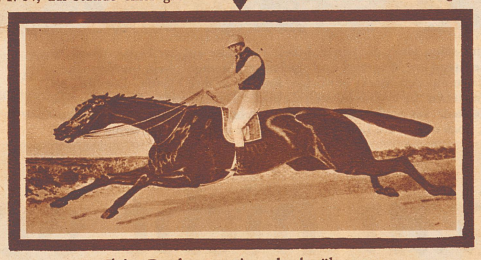
«Byerly Turk», einer der drei arabischen Stammväter des Vollblutpferdes. Mit seinem Besitzer, dem Kapitän Byerly, machte er den Krieg von 1689 mit.



«Godolphin Arabian», der jüngste Ahnherr des Vollblutpferdes. Er gab den letzten Schuß arabischen Blutes in die neue Mischung. Kardinal Mazarin schenkte ihn 1731 dem Lord Godolphin.



Das Wunderpferd «Eclipse», das in sich das Blut der großen Stammväter «Byerly Turk», «Darleys Arabian» und «Godolphin Arabian» vereinigt. «Eclipse» wurde am 1. April 1764, zur Stunde einer großen Sonnenfinsternis, geboren. Von allen mitgemachten Rennen verlor es kein einziges. 20 Jahre lang war «Eclipse» der Liebling der Nation. Sein Skelett steht ausgestellt im Londoner «College of Veterinary».



«Flying Dutchman», einer der berühmtesten Nachkommen des Wunderpferdes «Eclipse».

AUFNAHMEN MAURITIUS

Vollblut kann im allgemeinen jede nachweisbar seit langer Zeit reingehaltene Tierart oder Rasse genannt werden. Sie zeichnet sich durch ausgeprägten Typus und hervorragende Eigenschaften aus. Im engern Sinn ist Vollblut das englische Vollblutpferd, das im 18. Jahrhundert durch Einfuhr einiger vorzüglicher arabischer Hengste entstanden ist.

Aus der Masse der eingeführten Hengste ragen besonders drei Pferde: «Byerly Turk», «Godolphin Arabian» und «Darleys Arabian» heraus. Diese Tiere, deren Stammbäume bis auf die Tage des Propheten Mohammed zurückgehen, und das englische Pferd sind die Stammeltern des Vollblutpferdes von heute. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war der Schmelzprozeß vollzogen: die Welt hatte eine neue Pferderasse. Kein fremdes Zuchttier seitdem beeinflußte mehr diese neue bodenständige Rasse. Wo heute überall in der Welt es auch Vollblutzuchten gibt, sie würden alle schon nach wenigen Generationen eingehen, ihren Charakter ver-

(Fortsetzung Seite 587)

Sir Charles Benbury gewann im Jahre 1780 das erste Derby-Rennen. Das englische Derby, das 1780 von Lord Edward Derby begründet und seither jedes Jahr am Mittwoch vor Pfingsten in Epsom gelaufen wird, ist das berühmteste Pferderennen der Erde geblieben.

Links: Ein Vollblutpferderennen auf dem klassischen englischen Rennplatz von Newmarket zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Eigenartiger Umstand dieser Zeit: ein Teil des zuschauenden Publikums begleitet selbst reitend das Feld.

Scharfer Kampf Kopf an Kopf. Vollbluttrio im Endspurt bei einem Flachrennen auf der Rennbahn von Melbourne (Australien). Aufnahme A. P.

verketteter Kamerad, während du mir wie ... ach, machen wir keine großen Worte: ich brenne nach dir, Dolf. Ich verdurste, und du sorgst dich nur um mich. Du issest wie ein Mäuslein, damit ich satt werde. Du legst heimlich deine Kleider unter die meinigen, damit ich weicher liege, du ... Aber ich bin kein Kind, Dolf, sondern eine Frau; deine Frau, Dolf, die nichts auf deine Anständigkeit gibt. — So, jetzt weißt du es. Erschöpft sank sie zu Boden und weinte bitterlich in ihre Hände.

Dolf war erschüttert und stand in grenzenloser Verlegenheit und Unbeholfenheit vor ihr. Endlich kniete er zu ihr nieder, legte seine Arme um sie und flüsterte: Aber süße, liebe Lu. Verstehst du denn nicht? Die Lage, die Angst um dein junges Leben. Diese stete Ungewißheit, den Schatten des Todes stündlich vor Augen ... Er ärgert sich über sich, weil er keine überzeugenden Worte findet und ihr nicht sagen darf, was er instinktiv fühlt — daß sie verloren sind.

Eben darum, Dolf, schluchzt Lu. Eben darum, hast du denn nie von Liebespaaren gelesen, die fliehen, um sich zu besitzen und dann sterben? Ihr Hang zur Romantik verläßt sie auch jetzt noch nicht.

Nichts weiter, Lu, wehrt er. Nichts mehr! — Aber ein anderer Gedanke kommt eben zu mir. Was meinst du dazu? Wir wollen durch die Oeffnung schießen. Den Schuß hört sicher jemand. Auf alle Fälle schadet er nicht. Ja? — Er streichelt ihr die nassen Haare aus dem Gesicht.

Sie wurden einig, es zu tun; jeden Tag einen Schuß. Die zwei letzten Kugeln aber wollten sie für sich aufsparen. Und sie taten so. Nach jedem Schuß wurden beide sehr still. Sie arbeiteten noch immer an ihrer Befreiung, kamen aber nicht mehr vorwärts, weil sie den Schutt immer weiter ins Innere des Berges tragen mußten. Ihre Hände waren längst blutig zerschunden und steckten in Fetzen, die sie von ihren Hemden gerissen. Die Wunden brannten sie wie Feuer und flossen eitrig. Die Batterie der Laterne war erschöpft. Ein Licht gab es nicht mehr. Es war auch nicht mehr nötig, denn ihre Augen waren an die Dunkelheit gewöhnt. Sobald die Dämmerung im kleinen Felsenloch erlosch, legten sie sich nieder, um zu schlafen. Aber auch der Schlaf mied sie. Sie lagen stundenlang wach und dachten nichts. Oder dann alles zugleich und nur Nebensächliches. Am Morgen, wenn ein Lichtlein durch die kleine Oeffnung schimmerte, waren ihre Glieder steif, wie gefroren und schmerzten furchtbar.

Dolf dachte viel an die Mutter, oder er sah sich als kleiner Rockbub auf dem Tisch der Wohnstube sitzen, neben sich die dampfenden Frühstückstassen. Lu war ihm jetzt ganz ferne gerückt.

Lu litt plötzlich an Fieberanfällen und Wahnvorstellungen. Einmal rollte sie alle Kleider zusammen und spielte mit ihnen wie mit einer Puppe oder einem Kind. Ein andermal erwog sie diese oder jene Art von Kleidchen, das sie anziehen würde, um sich schön zu machen. Später einmal sagte sie zu Dolf, als sie den ganz dünnen Tee bereitete: Schon daheim? Du kommst heute früher als sonst. Als sie hierauf aus dem Wahn ihrer Vorstellung erwachte, erschrak sie, schrie auf, zitterte plötzlich an allen Gliedern und sank auf die Knie nieder. Sie betete laut und inbrünstig.

Dolf war es dabei wind und weh. Als er sich aber bückte, um Lu aufzunehmen, befielen ihn plötzlich Leibkrämpfe. Er fiel besinnungslos hin und wand sich wie ein getretener Wurm. Als es ihm anderntags besser geht und er sich, auf den Knien rutschend, zum Lichtloch der Höhle schleppt, blickt Lu in ein völlig entstelltes Gesicht. Seine Augen funkeln vor Fieberglanz, und auf seine Lippen trat rötlichschimmernder Schaum.

Komm, Lieber, bittet Lu. Du bist krank. Ich muß dich pflegen. Sie versucht zu lächeln und hilft ihm vom Erdwall herunter, den sie im Laufe der Tage in die Höhle hineingescharrt. Jetzt legt sie ihm alle Kleider unter, die sie besitzen, füllt den einen Rucksack mit weicher Erde und bettet seinen heißen Kopf auf das kühle Kissen.

*

Gerade zu dieser Nachmittagsstunde war es, da von draußen her der erste menschliche Ruf in die Höhle dringt, auf den ein markerschütternder und gellender Schrei aus dem Innern antwortete. Fünf Tage lang hatten die Freunde aus dem Dorfe am See gesäumt, ihre Kameraden zu suchen. In ihren herrlichen Sommerseligkeiten hatte niemand an ein Unglück gedacht. Und erst zwei Tage nach ihrem Aufbruch in die Berge kamen sie zum Sennen, der ihnen vom Niedergang des Monte Arborogno berichtete. Aber auch er erinnerte sich der Schafhöhle nicht mehr; darin die beiden Schutz vor dem Gewitter gesucht haben könnten, und die nun unter Schutt und Geröll zugedeckt war. Erst die Schüsse hatten den Freunden und der Hilfskolonne den Weg gewiesen. Aber es ging noch mehr als eine Woche, bis sie den Eingang zur Höhle soweit freigelegt hatten, daß Franz hineinkriechen konnte, denn immer wieder rutschten die Massen von oben nach und deckten zu, was sie freigelegt hatten. Erst mit Sperrhölzern konnte erfolgreicher gearbeitet werden. Inzwischen erwiderten die beiden im Innern die Zurufe der Freunde nicht mehr. Und als Franz endlich in die Höhle kroch, fand er zwei Tote ...

Die Freude über die Aussicht, endlich aus dem Grabe befreit zu werden, hatte die geschwächten Herzen von Lu und Dolf stillegelegt, wie der untersuchende Arzt nur noch feststellen konnte.

Als Franz die Erde aus dem Rucksack leerte, fiel eine Pistole heraus. Zwei Schüsse steckten noch im Magazin ...

ENDE

Das uradlige Pferd

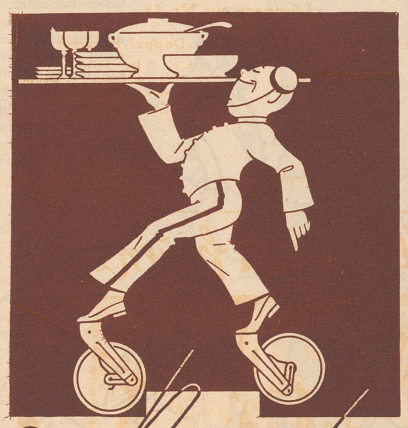
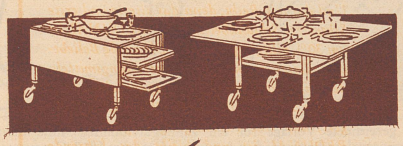
(Fortsetzung von Seite 565)

lieren, würde nicht immer wieder frisches Blut von den grünen Weiden der vereinigten Königreiche in ihre Adern strömen.

Die Auslese von Vater- und Muttertieren erfolgte von Anbeginn an nicht nach Schönheit, sondern ausschließlich nach Leistung. Unter Vollblütern findet man die verschiedensten Typen: große und kleine, leichte und schwere. Doch eins ist ihnen allen eigen: der Adel, der Nerv, die Härte. Ihr einziger Prüfstein waren und bleiben immer die Rennen.

Das englische Vollblutpferd hat im 19. Jahrhundert seinen Siegeszug über den ganzen Erdball angetreten. Diesseits und jenseits des Ozeans, in Deutschland, Ungarn und Frankreich, in Süd- und Nordamerika, in Australien, sind große Zuchtgebiete entstanden. Das Vollblut ist über seine ursprüngliche Aufgabe, die Eigenzucht von Rennpferden, hinweggeschritten und hat durch Einkreuzung mit der Zeit bestimmenden Einfluß auf die Zucht edler Pferde in allen Ländern gewonnen, hat ihnen seine besten Eigenschaften, seinen Stahl, seine Ausdauer, seine Kampftreue übermittelt.

Die Rennsaison ist jetzt wieder eröffnet. Auf unzähligen Rennplätzen der Erde werden Vollblutpferde vor sportbegeisterten Menschenmengen laufen. Beim englischen Derby-Rennen, dem berühmtesten Anlaß dieser Art, das jedes Jahr am Mittwoch vor Pfingsten in Epsom ausgetragen wird, werden wie jedes Jahr seit 1870 die Pferde uradligsten Geblütes im Kampf um den Ruhm «Derbysieger» zu sehen sein.


Nur ich —
der echte patentierte Servierboy bin mit den denkenden Rädern ausgestattet

Carl Ditting
Haus- u. Küchengeräte ★ Glas- u. Porzellanwaren
Rennweg 35 ★ ZÜRICH ★ Tel. 32.766

CLICHÉS JEDER ART
ZÜRICH Kornhausstr. 11 GEBR. ERNI & Cie

olivetti
die moderne / rassige klein-schreibmaschine
schon von fr. 275.- an
occasionen · miete tausch · abzahlung
bahnhofplatz 7 · zürich

Ihr Durst wird gelöscht
aber Ihre Zähne werden verfärbt!

Alles, was Sie trinken, vom Wein bis zur Limonade - und auch alles, was Sie essen - verfärbt Ihre Zähne.

7 Arten von Verfärbungen verunreinigen Ihre Zähne. Colgate entfernt alle 7!

Eine gewöhnliche Zahnpasta kann nicht alle Verfärbungen entfernen, denn sie besitzt nur eine reinigende Wirkung. Nur Colgate kann alle Verfärbungen beseitigen, denn sie hat 2 Wirkungen: eine lösende und eine polierende. Die lösende Wirkung des Colgate-Schaumes entfernt bereits einige Verfärbungen, während seine polierende Wirkung auch den Rest beseitigt.

Warum bevorzugen Sie eine Zahnpasta, die nur halbe Arbeit leistet? Benützen Sie Colgate, die Zahnpasta mit doppelter Wirkung. Ihre Zähne werden leuchtend weiss werden!

COLGATE A.G. Talstrasse 15 Zürich
IN DER SCHWEIZ HERGESTELLT

DIES VERFÄRBT IHRE ZÄHNE:
1. Süsse Speisen 2. Eiweisspeisen 3. Mehlspeisen 4. Fette Speisen 5. Mineralien 6. Früchte 7. Getränke und Tabak

GROSSE TUBE Fr. 1.25
MITTLERE TUBE Fr. 0.65
Zahnpasta COLGATE

Das neue Italien erwartet Sie
RIMINI 50 % Fahrtermäßigung. Volle Pension Fr. 4.90. Hotel Internazionale